

HAYDN | DVOŘÁK

18. Juni 2024 | Stadthalle Hagen

10. Sinfoniekonzert



Orchesterzentrum|NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2016 in das bundesweite
Verzeichnis des immateriellen
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles
Kulturerbe**

Wissen, Können, Weitergeben

WDR 3

Kulturpartner
Theater Hagen

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Lebendes
HAGEN



MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN

Philharmonisches Orchester Hagen

Konzertsaison 2023/24

10. Sinfoniekonzert

10. Sinfoniekonzert

Di. 18. Juni 2024, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

Joseph Haydn

Missa in Angustiis d-Moll Hob. XXII:II (*Nelson-Messe*)

Kyrie

I. Kyrie eleison. Allegro moderato

Gloria

II. Gloria in excelsis Deo. Allegro

III. Qui tollis. Adagio

IV. Quoniam tu solus Sanctus. Allegro

Credo

V. Credo in unum Deum. Allegro con spirito

VI. Et incarnatus est / Crucifixus. Largo

VII. Et resurrexit. Vivace

Sanctus

VIII. Sanctus. Adagio – Allegro

Benedictus

IX. Benedictus. Allegretto – Allegro

Agnus Dei

X. Agnus Dei. Adagio

XI. Dona nobis pacem. Vivace

PAUSE

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

I. Allegro con brio

II. Adagio

III. Allegretto grazioso – Molto vivace

IV. Allegro ma non troppo

Dorothea Brandt Sopran

Rena Kleifeld Alt

Ulrich Cordes Tenor

Jens Hamann Bass

Bach-Chor Hagen

Christopher Brauckmann Einstudierung

Philharmonischer Chor Hagen

Julian Wolf Einstudierung

Philharmonisches Orchester Hagen

Joseph Trafton Leitung

18.45 Uhr Einführung im Kleinen Saal
mit Otto Hagedorn

Konzertende gegen 21.30 Uhr

Joseph Haydn

* 31. März oder 1. April 1732, Rohrau

† 31. Mai 1809, Wien



Missa in Angustiis, Messe in Zeiten der Bedrängnis, der Not – unter diesem Titel hat Joseph Haydn seine Messe d-Moll Hob. XXII:II in seinem eigenhändigen Entwurfskatalog eingetragen. Die erwähnte Bedrängnis, das waren die sogenannten Koalitionskriege von 1792 bis 1815, die Frankreich

unter Napoleon Bonaparte gegen große Teile Europas führte. Anfang 1797 hatten französische Truppen die Alpen überquert und Wien ins Visier genommen. Bis Haydn seine Messe dann 1798 schrieb, gewann Napoleon in weniger als einem Jahr vier große Schlachten gegen Österreich. Es waren bittere, verzweifelte Zeiten. Das spiegelt nicht allein der Titel wider, auch die Musik selbst ist eine deutliche Reaktion auf die Bedrohung. Keine andere von Haydns Messvertonungen steht in einer Molltonart, keine andere hat er annähernd so dramatisch gestaltet. Sie ist nicht lediglich ein frohgemutes Lob Gottes, sondern durchaus ein Hilferuf.

Deutlich anzuhören ist dieser Messe zudem Haydns Erfahrung, die er mit seinen späten Londoner Sinfonien

gesammelt hat: formal und klanglich ausgefeilt bis ins letzte Detail, ausgeklügelt in der motivisch-thematischen Arbeit. Charakteristisch sind die Trompeten-Fanfaren im neunten Satz, dem *Benedictus*. Der Überlieferung nach hat Haydn damit auf einen Erfolg gegen Napoleon reagiert, nämlich dessen Niederlage in der Seeschlacht bei Abukir vor der Küste Ägyptens Anfang August 1798 durch die britische Mittelmeerflotte unter dem Kommando von Vizeadmiral Horatio Nelson. Auf dieses Ereignis ist der Populartitel des Werkes zurückgeführt worden, *Nelson-Messe*. Möglicherweise hat Haydn die Fanfaren aber auch einfach als Ausdruck der Hoffnung auf einen baldigen Sieg über Napoleon eingefügt. Was historisch feststeht, ist ein Besuch Nelsons im Jahr 1800 auf dem Schloss von Haydns Dienstherrn, dem Fürsten Esterházy. Bei dieser Gelegenheit wurde die *Missa in Angustiis* zu Ehren des Briten aufgeführt, möglicherweise unter Haydns Leitung.

Bei aller Dramatik sind die einzelnen Sätze der Messe abwechslungsreich ausgearbeitet. Nach der eröffnenden Anrufung verliert Haydn nicht die klassische Ausgewogenheit aus dem Auge. Das Lob Gottes im *Gloria* etwa wird selbstverständlich fröhlich besungen. Zwar schlägt Haydn immer mal wieder ernstere Töne an, doch selbst in der Bedrängnis bleibt deutlich: Seine Musik will nicht allein klagen, sondern soll der Erbauung dienen.

Antonín Dvořák

* 8. September 1841, Nelahozeves

† 1. Mai 1904, Prag



Mit seinen späten Sinfonien hat Haydn in London für Furore gesorgt. Etwa hundert Jahre später feierte auch Antonín Dvořák in England große Erfolge. Als der Böhme 1884 in der Londoner Royal Albert Hall sein *Stabat Mater* dirigierte, nannte ihn die *Times* den „hero of the hour“.

Von hier aus verbreitete sich sein Ruf als einer der bedeutendsten lebenden Komponisten wie ein Lauffeuer – durch Europa und bis in die USA. Umgehend wurde Dvořák in London zum Ehrenmitglied der Philharmonic Society ernannt und mit der Komposition seiner 7. Sinfonie beauftragt. Die Uraufführung 1885 in der britischen Hauptstadt war ein einziger Triumph.

Sicherlich auch aus dieser Anerkennung schöpfte Dvořák seine Motivation, 1889 an seiner Achten zu arbeiten. Der Komponist befand sich, wie aus einem Brief hervorgeht, in einer kreativen Hochstimmung: „Ich habe den Kopf voll, wenn der Mensch das nur gleich aufschreiben könnte!“ Dvořák war regelrecht besetzt, denn „die Melodien fliegen mir nur so zu“.

In einem Rausch der Inspiration versuchte er in der Achten etwas Besonderes, nämlich „ein von meinen anderen Symphonien verschiedenes Werk zu schreiben, mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken“. Zuvor hatte er in seiner Fünften erstmals viel Volksmusik seiner Heimat in eine Sinfonie einfließen lassen, und in der Sechsten und Siebten fand er seinen eigenen Weg in der Nachfolge seines Mentors Johannes Brahms. Nun also: eine andere Form der Gestaltung.

Und Brahms' Reaktion? Der Meister tat sich erwartungsgemäß schwer, ein anderes Konzept als das seine zu akzeptieren. Seine Reaktion auf Dvořáks Achte war folglich kritisch: „Zu viel Fragmentarisches, Nebensächliches treibt sich da herum. Alles fein, musikalisch fesselnd und schön – aber keine Hauptsachen!“ Brahms, der in seinen Sinfonien ein nahezu hermetisches System der Themenverarbeitung entwickelt hatte, konnte der freieren, assoziativeren Herangehensweise an das Tonmaterial naturgemäß wenig abgewinnen. Tatsächlich wimmelt der musikalische Fluss dieser G-Dur-Sinfonie nur so von Ideen, scheinen die Klangfolgen aus einer nicht versiegenden Quelle von Einfällen zu sprudeln. Gerade das verhalf Dvořáks Achter zu ihrer nachhaltigen Beliebtheit. Dass der Komponist sie am Abend, bevor ihm in Cambridge die Ehrendoktorwürde verliehen wurde, einem begeisterten Publikum präsentierte, versteht sich da fast von selbst.



Dorothea Brandt

Die Sopranistin Dorothea Brandt hat im Jahr 2006 ihr Studium bei Yaron Windmüller an der Hochschule für Musik Saar abgeschlossen. Sie gewann 2005 den 1. Preis beim Walter-Giesecking-Wettbewerb, und im Jahr darauf war sie Finalistin im Wettbewerb „Schubert und Moderne“ in Graz.

Zur Spielzeit 2006/2007 wurde sie an die Wuppertaler Bühnen engagiert. Dort sang sie Partien wie Pamina, Ilia, Adina, Norina, Zdenka oder Gretel. Neben ihrer Operntätigkeit gibt sie regelmäßig Konzerte und Liederabende und widmet sich der Neuen Musik.

Sie arbeitete unter anderem mit Dirigenten wie Jörg-Peter Weigle, Tõnu Kaljuste, Michel Plasson und Regisseur*innen wie Andrea Schwalbach, Aurelia Eggers, Georg Köhl oder Georges Delnon.

Seit der Spielzeit 2014/15 arbeitet sie freiberuflich als Sängerin und Gesangspädagogin, etwa an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal.

Am Theater Hagen war Brandt unter anderem als Irina (*Tri Sestry*), Ännchen, Pamina, Füchslin Schlaupf und Eurilla zu erleben.

Am Theater Hagen war Brandt unter anderem als Irina (*Tri Sestry*), Ännchen, Pamina, Füchslin Schlaupf und Eurilla zu erleben.

Rena Kleifeld

Die Altistin Rena Kleifeld stammt aus Erfurt und studierte an den Musikhochschulen Würzburg und München. Besondere künstlerische Impulse erhielt sie durch einen Studienaufenthalt bei Dolora Zajick in New York.



Kleifeld ist insbesondere als Interpretin der tiefen Frauenrollen von Richard Wagner und Richard Strauss an vielen Opernhäusern ein gern gesehener Gast. Gastspiele führten sie etwa an die Deutsche Oper am Rhein, das Theater Kiel, das Theater Hagen, das Theater Gießen und derzeit ans Theater Bonn. Operntourneen unternahm sie von Spanien bis nach China.

Internationale Aufmerksamkeit erregte die Sängerin als Interpretin moderner Opernliteratur in Werken von Daniel Schnyder und Richard van Schoor.

Auf dem Konzertpodium gestaltet sie ein breitgefächertes Repertoire von den Passionen Bachs bis zu Verdis Requiem. Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren ihre Tätigkeit, zuletzt erschien eine CD mit Friedrich Schneiders Oratorium *Christus, der Meister*.

Als Mitglied des Vokalquartetts KLANGhoch4 erweitert die Altistin ihr Repertoire seit 2021 auch im kammermusikalischen Bereich.



Ulrich Cordes

Ulrich Cordes studierte in Köln und Paris Kirchenmusik und Gesang. Zu seinen Lehrern zählen Christoph Prégardien, Konrad Jarnot, Frederik Baldus und Pierre Mervant. Als gefragter Oratoriensänger gastiert er regelmäßig in den Philharmonien

von Berlin, Essen, Köln und München, im Konzerthaus Berlin, im Palais des Beaux Arts Brüssel und im Gewandhaus Leipzig. Er arbeitet mit Dirigenten wie Nader Abbassi, Marcus Creed, Rubén Dubrovsky, Gabriel Garrido sowie Andreas und Christoph Spering zusammen.

Zu seinen wichtigsten Partien zählen der Evangelist in Bachs Passionen, die *Petite Messe solennelle* von Rossini und der Schwan in Orffs *Carmina Burana*. Gastverträge als Opernsänger führten Cordes an die Staatsoper Stuttgart, das Staatstheater Saarbrücken, das Theater Kiel, das Theater Münster und das Theater Passau.

Im Jahr 2008 war er 2. Preisträger des Podiums junge Gesangssolisten beim VDKC Kassel.

Von 2021 bis 2023 war Cordes Seelsorgebereichsmusiker in Köln-Worringen. Seit Juli 2023 ist er Domkantor am Hamburger Dom St. Marien.

Jens Hamann

Jens Hamann studierte in Mannheim bei Rudolf Piernay. Der Bariton erhielt den Sonderpreis Alte Musik des Saarländischen Rundfunks „für herausragende Leistungen im Bereich Oratoriengesang“ und ist „Bachpreisträger“ des XVI. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs.



Seine Konzerttätigkeit führte ihn in die USA, nach Japan, China, Russland und in die wichtigsten Konzerthäuser Europas wie die Philharmonien in Berlin und Köln, das Concertgebouw Amsterdam sowie den Petersdom in Rom. Bei Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, dem Festival de musique de La Chaise-Dieu und dem Festival Oude Muziek Utrecht war er mit Dirigenten wie Sigiswald Kuijken, Frieder Bernius, Hans-Christoph Rademann und Helmuth Rilling zu Gast.

Von den gut 80 CD-Einspielungen wurden einige von der Fachpresse mit dem MIDEM Classical Award, dem Diapason d'Or, dem Preis der deutschen Schallplattenkritik oder dem Pizzicato Supersonic Award ausgezeichnet.

Ensemblegesang verschiedener Stilrichtungen auf hohem Niveau verbindet Hamann mit KLANGhoch4 und dem Klangkonglomerat West.

Orchesterbesetzung

Violine 1: Shotaro Kageyama, Ilzoo Park, Jeewon Kim, Anna Schnappauf, Rosalind Ooppelcz, Marco Frisch, Lucjan Mikolajczyk, Werner Köhn, Natascha Akinshin, Sohyeon Oh, Felizitas Strauß, Björn Schwarz

Violine 2: Evgeny Selitsky, Magdalena Róžańska, Yang Zhi, Barbara Wanner, Rudina Gjergjndreaj, Alina Bazarova, Teresè Pletkutè, Gahyun Lee, Viktor Maletych, Ralf Perlowski, Ralf Wirkner

Viola: Aleksandar Jordanovski, Ursina Staub, Ayane Koga, Iris Reeder, Michael Lauxmann, Axel Kühne, Jens Brockmann, Nestor Álvarez González

Violoncello: Yan Vaigot, Yumin Lee, Kerstin Warwel, Hyejun Byun, Isabel Martin, Katrin Geelvink, Karin Nijssen-Neumeister

Kontrabass: Grzegorz Jandulski, Samuel Lee, Miguel Ángel Alonso, Kijoo Park

Flöte: Annette Kern, Gemma Corrales Argumanez

Oboe: Eduardo García López, Almut Jungmann

Klarinette: Yuria Otaki, Tamara Steinmetz

Fagott: Vasco Teixeira, Céline Camarassa Castelló

Horn: Alrik Botter, Kathrin Szasz, Ai Sakamoto-Song,
Alejandro Aragón

Trompete: Mátyás Regyep, Andreas Sichler

Posaune: Daniel Seemann, Florian Becher,
Martin Kraus

Tuba: Yuki Aso

Pauke: Andrea Toselli

Vorschau

4. FAMILIENKONZERT

So. 23. Juni 2024, 11.00 Uhr, Theater Hagen,
Großes Haus

Er ist wieder da: Schon in der letzten Saison hat Rune Thorsteinsson sein junges Publikum von den Sesseln gerissen. In dieser Spielzeit kommt er wieder zurück mit seiner Formation Patchwork. Die drei dänischen Musiker*innen trommeln auf allem, was ihnen unter die Finger kommt, auch auf dem eigenen Körper – fetzig, witzig, atemberaubend! Zusammen mit dem Philharmonischen Orchester Hagen präsentiert Patchwork coole Sounds und wilde Rhythmen.

KONZERT FÜR SCHULKLASSEN

Mo. 24. Juni 2024, 11.00 Uhr, Theater Hagen,
Großes Haus

Auch im Konzert für Schulklassen begeistert Rune Thorsteinsson zusammen mit seiner Formation Patchwork unser junges Publikum. Auf keinen Fall entgehen lassen – ein Riesenspaß für alle Schülerinnen und Schüler!

MEDITERRANEAN CONCERTO

Do. 27. Juni 2024, 19.30 Uhr, Theater Hagen,
Großes Haus

Sie lieben Jazz oder Flamenco? Dann sind Sie in diesem Konzert genau richtig! In klangsfüßigen Arrangements spielt das Philharmonische Orchester Hagen Jazz- und Crossover-Titel von George Gershwin, Duke Ellington, Django Reinhardt und Chick Corea. Außerdem dabei ist auch das *Mediterranean Concerto* von John McLaughlin. Der legendäre britische Gitarrist hat damit ein farbenfrohes Gitarrenkonzert mit Flamenco-Anklängen geschrieben. Unser Gitarrensolist ist der Ungar Ferenc Snétberger, der mit seiner stupenden Virtuosität das Publikum begeistert. Von Snétberger selbst erklingt das Stück *In Memory of My People*, komponiert zur Erinnerung an die Kraft und Schönheit der Roma-Kultur in Europa. Ein großartiges Konzert im Rahmen unseres Projekts *Muzika Hagen*.

REGENBOGENGALA

Sa. 6. Juli 2024, 19.30 Uhr, Theater Hagen, Großes Haus

Bevor im Theater Hagen die Spielzeitpause beginnt, ist mit der Regenbogengala noch eine besondere Veranstaltung zu erleben. Auch in diesem Jahr kann man sich auf einen außergewöhnlichen Abend freuen, der Beiträge der verschiedenen Sparten auf der Bühne vereint – bunt schillernd wie die Farben des Regenbogens.

Impressum

Theaterleitung

Intendant: Francis Hüser

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

Redaktion – Otto Hagedorn

Gestaltung – Yuliana Falkenberg

Satz – ideenpool GmbH

Textnachweise – Alle Artikel sind Originalbeiträge für dieses Heft von Otto Hagedorn.

Fotonachweise – S. 4 und 6: Wikimedia Commons |

S. 8: studioline Photostudios | S. 9: Gabriele Förster |

S. 10: privat | S. 11: Christian Palm

Urheber*innen, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgleichung um Nachricht gebeten.

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65 / 58095 Hagen

Telefon 02331 / 207-3210 (Pforte)

Postfach 4260 / 58042 Hagen

www.theaterhagen.de

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2023/24

Juni 2024 | Änderungen vorbehalten

